

Die Waldbaugrundsätze der Bayerischen Staatsforsten AöR

Hans Mages

Stellvertretender Bereichsleiter Waldbau

Stift Schlägl – 11. Oktober 2018

- 1 Das Unternehmen Bayerische Staatsforsten AöR
- 2 Grundlagen der Bewirtschaftung und waldbauliches Leitbild
- 3 Waldbaugrundsätze
- 4 Fazit

Unternehmensgeschichte



Unternehmensgründung

- am 1. Juli 2005 als eigenständiges Unternehmen *Bayerische Staatsforsten AöR* mit Sitz in Regensburg
- war Kern der Reform der Bay. Staats-Forstverwaltung und vollzog die Trennung zwischen Betriebs- und Hoheitsaufgaben



Unternehmensaufgabe

- Die Bayerischen Staatsforsten (*BaySF*) sind u. a. verantwortlich für die effiziente und vorbildliche Bewirtschaftung des Waldes im Eigentum des Freistaats Bayern.



Tradition

- Die Bayerischen Staatsforsten stehen damit in einer über 250-jährigen Tradition nachhaltiger Bewirtschaftung des bayerischen Staatswaldes.

Organisation und Flächen



Zweistufige Organisation

Zentrale mit Sitz in Regensburg

41 Forstbetriebe mit 370 Revieren

Forsttechnik *BaySF*

Bildungszentrum mit 2 Stützpunkten

Zentrum für Energieholz

Pflanzgarten mit 2 Stützpunkten

→ rund 2750 Mitarbeiter/-innen

Fläche	rd. 809.000 Hektar
Holzbodenfläche	rd. 724.000 Hektar
Holzzuwachs	6,1 Mio. Efm/Jahr
Hiebsatz	rd. 4,8 Mio. Efm/Jahr
Neukulturfläche	1.772 ha (Ist-Wert)

Gesetzlicher Auftrag im Spannungsfeld der Interessen/Rahmenbedingungen

- ... standortgemäße, naturnahe, gesunde, leistungsfähige und stabile Wälder aufbauen
- ... Schutz- und Erholungsfunktion sichern und verbessern
- ... biologische Vielfalt erhalten und verbessern
- ... Belange des Naturschutzes, der Landschaftspflege und der Wasserwirtschaft berücksichtigen
- ... Holzerzeugung steigern, hierzu notwendige Holzvorräte halten und wirtschaftlich verwerten
- ... Wald vor Schäden bewahren

Urbanisierung /
Freizeit-
gesellschaft



Mitsprache /
Partizipation



Optimierung
des
Gesamtnutzens
aller
Waldfunktionen

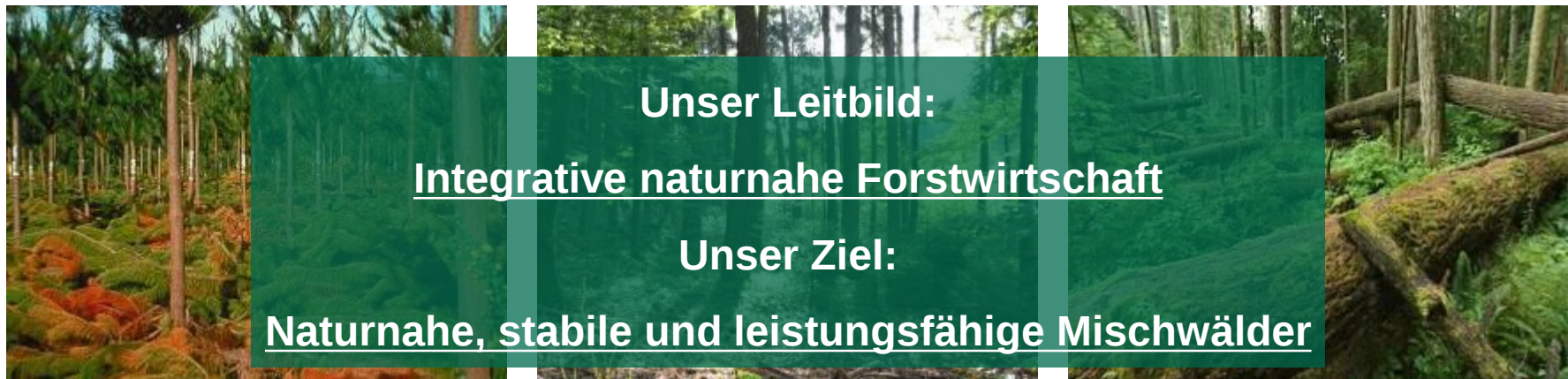


Klimawandel



Naturschutz-
anforderungen

Naturnahe Forstwirtschaft als Basis unseres Handelns



Plantagenwirtschaft

- z.B. Pinus-radiata-Plantagen in Australien

Naturnahe Forstwirtschaft

**Bayerische
Staatsforsten**

Urwaldnutzung

- z.B. Amazonasgebiet, Primärwälder in Kanada

Die Waldbaugrundsätze der Bayerischen Staatsforsten

- 10 allgemein gültige und langfristige Grundsätze
- Stellen die Basis unseres Waldbaulichen Handelns dar
- Bei der Beachtung dieser Grundsätze handeln wir im und mit dem Wald ökologisch, ökonomisch und gesellschaftlich nachhaltig



Nr. 1: Angemessene Beteiligung der Baumarten der natürlichen Waldgesellschaft
Nr. 5: Die Widerstandskraft der Wälder wird erhalten und gefördert

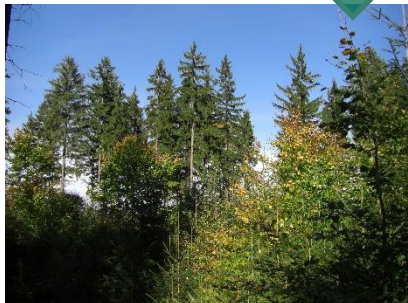


- Umbau naturferner Bestände (meist Nadelholzreinbestände) zu naturnäheren Mischwäldern durch gezielte Verjüngung und Pflege der Wälder

„Vier-Baumkonzept“



- Erhöhung der Wertleistung und Widerstandskraft durch örtlich angepasste Anteile von Mischbaumarten
- Ungewisse Auswirkungen des Klimawandels erfordern auch die Einbringung von standortgemäßen „Fremdländern“ in bemessenem Umfang



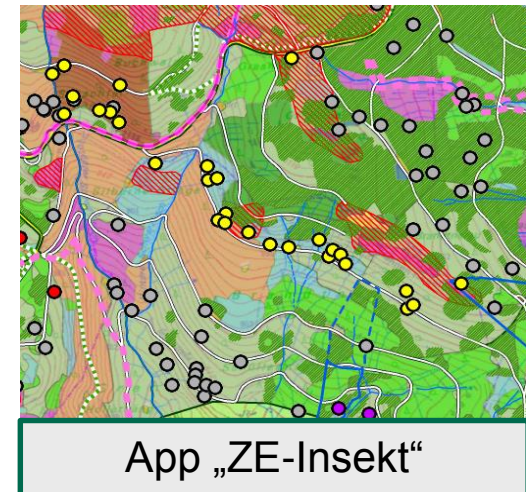
- Erhaltung von Wäldern mit entsprechender Baumartenzusammensetzung
- Förderung seltener heimischer Baumarten (Elsbeere, Speierling, Eibe, usw.)



Nr. 1: Angemessene Beteiligung der Baumarten der natürlichen Waldgesellschaft
Nr. 5: Die Widerstandskraft der Wälder wird erhalten und gefördert



- Notwendige Waldschutzmaßnahmen werden mit Nachdruck und zeitnah auf Basis des integrierten Pflanzenschutzes ergriffen
- Einsatz von Fungiziden und Herbiziden wird grundsätzlich ausgeschlossen



Nr. 2: Holzvorrat und Zielstärke werden nach Baumart, Standort und Holzqualität differenziert



- Buche, Eiche, Edellaubholz, Lärche und Kiefer (Douglasie) bieten auf stabilen Standorten Potenzial für wertvolles Starkholz

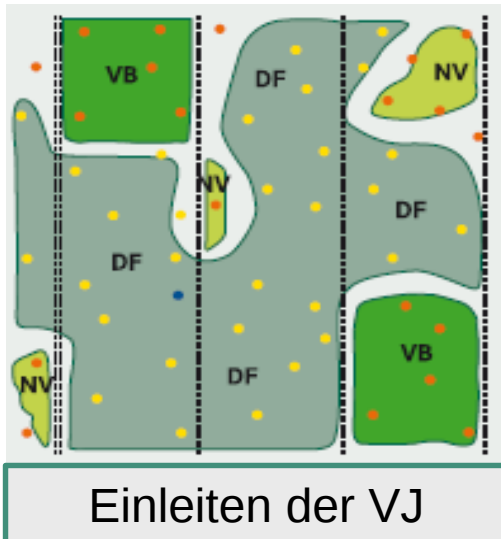


- Nutzen des standörtlichen Zuwachspotenzials unter Beachtung von Risiken (Sturmwurf, Schneedruck, besonderer Holzentwertung) bei Vorratshöhe u. -struktur

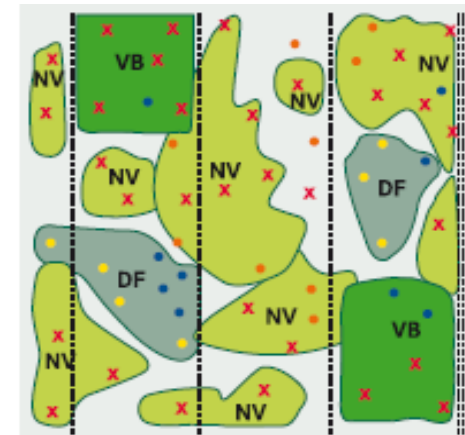
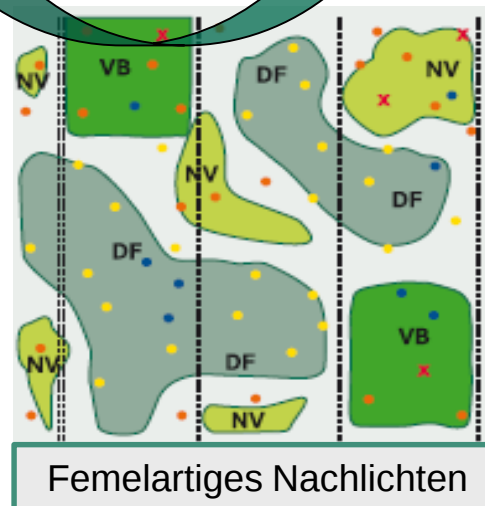
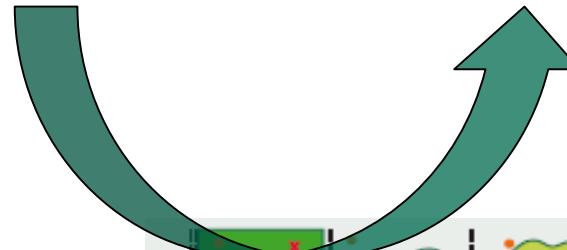


- Ziel ist grundsätzlich ein hoher Anteil an „reifen Entwicklungsstadien“

Nr. 3: Die Verjüngung erfolgt vorrangig durch langfristige, kleinflächige Verfahren



VB = Voranbau
DF = Dunkelfeld
NV = Naturverjüngung
● = Elitebaum
● = Biotopbaum
● = zu entnehmender Baum
x = entnommener Baum



Strukturierte VJ vorhanden
Zielstärkennutzung im Fokus

Nr. 4: Die natürlichen Steuerungskräfte im Wald werden genutzt („Biologische Rationalisierung“)

Waldumbau von Fichten-Reinbeständen in fichtengeprägte Mischbestände

Umgebaut werden alle **Nadelholz-Reinbestände** auf Standorten, auf denen sie **von Natur aus nicht reinbestandsbildend** vorkommen:

- **rd. 200.000 ha** Fichten- und Kiefernreinbestände ohne Hochlagen
- davon sind bereits ca. **70.000 ha** zielgemäß vorausverjüngt
- notwendige **Waldumbaufläche** von **rd. 130.000 Hektar**



Verjüngung

$\frac{1}{3}$
Kulturen

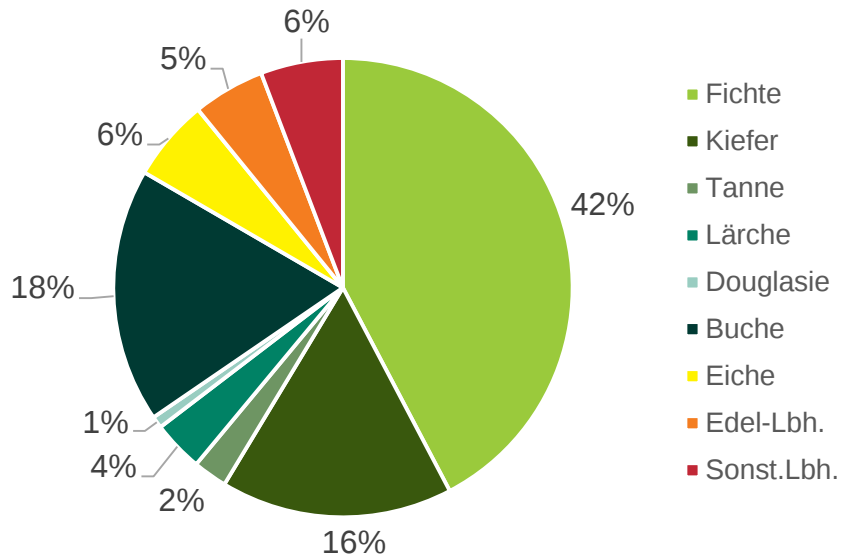
$\frac{2}{3}$
Naturverjüngung

$\frac{2}{3}$ Nadelholz

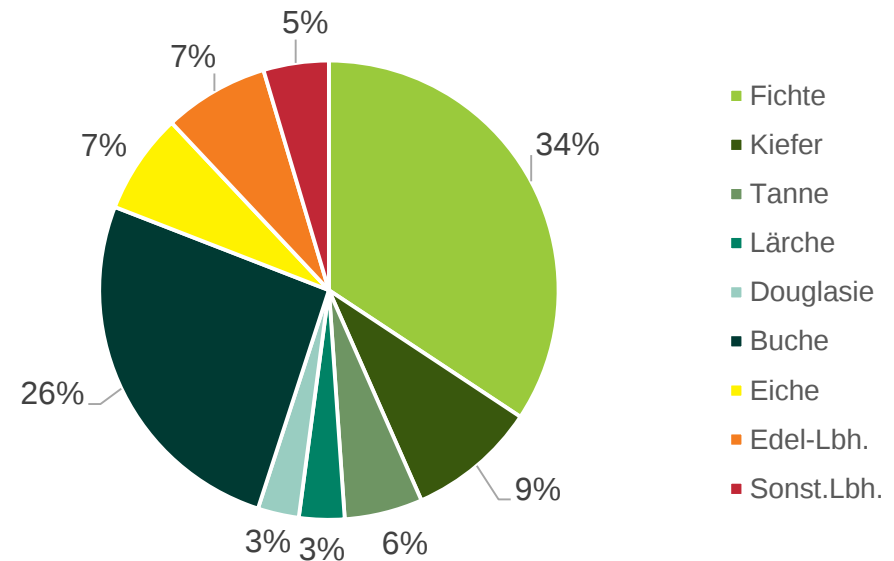
$\frac{1}{3}$ Laubholz

FE-Ziel in 50 Jahren

Baumartenverteilung nach Fläche – aktuell



Allgemeines Bestockungsziel (ABZ)*

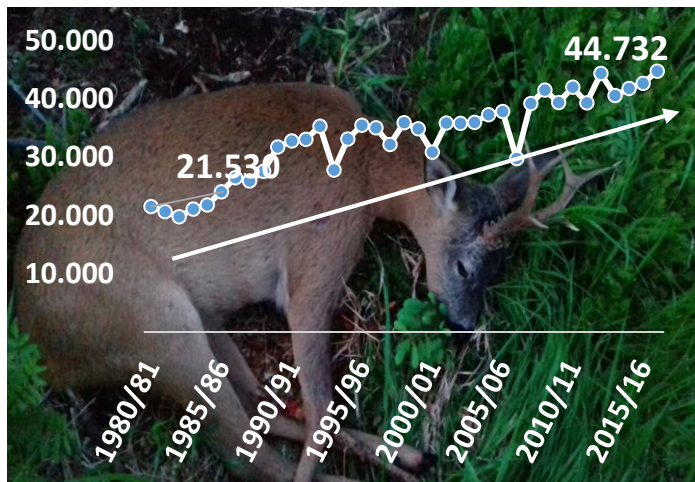


* ABZ = „Allgemeines Bestockungsziel:
d. h. langfristig (in etwa 50 Jahren) angestrebte
Zielbestockung

Nr. 6: Die Schalenwildbestände werden unter Beachtung des Grundsatzes „Wald vor Wild“ den Erfordernissen einer natürlichen Waldverjüngung angepasst



- Die natürliche Verjüngung bzw. die Pflanzung und Saat von Hauptbaumarten muss im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen möglich sein
- „Wald vor Wild“: Angepasste Schalenwildbestände sind Grundvoraussetzung, um unsere waldbaulichen Ziele zu erreichen
- Herausragende Bedeutung der Jagd in Schutzwald-Sanierungsflächen des Gebirges – diese Flächen sollen von Schalenwild möglichst frei gehalten werden



Jagd ist und bleibt eine Daueraufgabe, v. a. im naturnahen Waldbau, der von hoher Nahrungs- und Deckungssicherheit für alles Schalenwild geprägt ist.

Verdoppelung der Rehwildstrecke in den letzten 30 Jahren

Die vermehrte Einbringung klimaplastischer Baumarten birgt besondere jagdliche Herausforderungen

Nr. 7: Die genetischen Ressourcen der Wälder werden nachhaltig erhalten bzw. verbessert



- Genetisch geeignete Altbestände aus standortgemäßen Baumarten werden vorrangig mittels langfristiger kleinflächiger Verfahren natürlich verjüngt
- Bei künstlicher Verjüngung wird standortangepasstes Saat- und Pflanzgut, vorrangig überprüfbarer Herkunft verwendet



BaySF betreibt zwei
Pflanzgartenstützpunkte
inklusive Samenklänge

„Alles aus einer Hand“



Nr. 8: Der Boden ist zentrale Lebensgrundlage unserer Waldökosysteme und wird vor Beeinträchtigungen bewahrt

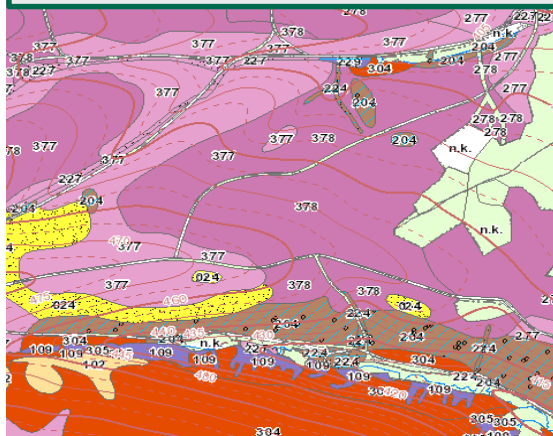


Erschließungsrichtlinie

- Systematische Feinerschließung durch Rückegassen bzw. Rückewege (30m bzw. 60m Abstand)
- Beschränkung der Befahrung ausschließlich auf das Feinerschließungsnetz

Der Waldboden ist unsere zentrale Produktionsgrundlage

- Keine Düngung zur Ertragssteigerung. Einschränkung der Vollbaumnutzung auf nährstoffarmen Böden



Standortskarten

Nährstoffmanagement



Kronennutzungskarten

Nr. 9: Die Schutz- und Erholungsfunktionen werden gesichert und verbessert



- Stärkung der Reinigungsfunktion der Wälder laubbaumreiche, stabile Wälder
- Förderung des Hochwasserschutzes durch Verbesserung der flächigen Wasserrückhaltung in bewaldeten Einzugsgebieten



- Sicherung der Schutzfunktionen der Bergwälder im Hochgebirge bei allen Bewirtschaftungsmaßnahmen. Spezielle Maßnahmen durch Schutzwaldpflege und Schutzwaldsanierung.



- Besondere Förderung der Erholungsfunktion von Wäldern in Erholungsgebieten

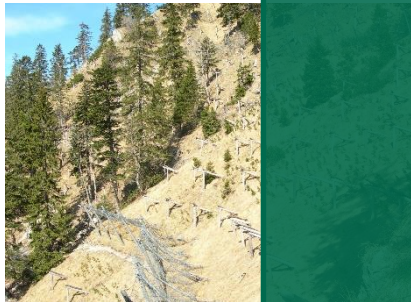
Nr. 9: Die Schutz- und Erholungsfunktionen werden gesichert und verbessert



- Stärkung der Reinigungsfunktion der Wälder laubbaumreiche, stabile Wälder

Von der BaySF-Gesamtfläche sind bedeutsam:

- Förderung des Hochwasserschutzes durch Verbesserung der flächigen Wasserrückhaltung in bewaldeten Einzugsgebieten
 - ca. 30 % Erholungswälder
 - ca. 12 % gesetzlicher Schutzwald
 - ca. 11 % Wasserschutzgebiete
- Sicherung der Schutzfunktionen der Bergwälder im Hochgebirge bei allen Bewirtschaftungsmaßnahmen. Spezielle Maßnahmen durch Schutzwaldpflege und Schutzwaldsanierung.



Hochgebirge:

- ca. 2/3 ist Schutzwald, davon ca. 10%

- **Schutzwaldsanierungsflächen**
- Bestimmung der Funktion von Wäldern in Erholungsgebieten



Nr. 10: Die biologische Vielfalt der Waldökosysteme wird erhöht, Naturschutzaspekte werden beachtet



Biotopbäume



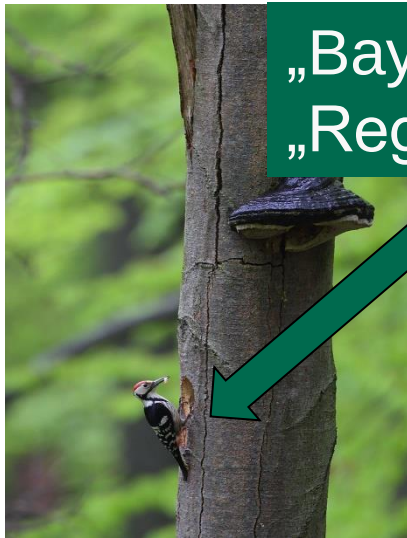
Totholz

- Erhaltung bzw. Erweiterung wertvoller Lebensräume für waldbewohnende Tier- und Pflanzenarten
- Erhaltung und Förderung des Strukturreichtums und der Phasenvielfalt der Wälder durch geeignete waldbauliche Maßnahmen
- Erhaltung bzw. Anreicherung von Totholz
- Dauerhafte Erhaltung von Altbäumen und Resten alter Wälder in angemessenem Umfang (Klasse-Wälder)
- Erfassung von Trittsteinen mit natürlicher Waldentwicklung (NWE)
- Pflege und Sicherung offener Flächen im Wald
- Gestaltung und Pflege landschaftsangepasster Wald- und Bestandesränder
- Integration der Schutzziele der Schutzgebiete (Natura 2000, NSG, usw.) in die waldbauliche Planung

Nr. 10: Die biologische Vielfalt der Waldökosysteme wird erhöht, Naturschutzaspekte werden beachtet

„BaySF-Naturschutzkonzept“ + „Regionale Naturschutzkonzepte“

Phasenvielfalt der Wälder durch geeignete waldbauliche Maßnahmen



Biotopbäume



Totholz

- Erhaltung b...
- Dauerhafte...
- Angemessene...
- Erfassung v...

- Pflege und...
- Gestaltung...
- Bestandesr...
- Integration...
- NSG, usw.)



Schutzgebiete

Totholz
...nen und R...
(Wälder)
...ürlicher W...

...hen im W...
...angepas...

...chutzgebiete (Natura 2000,
...anung



Artenschutz

Optimierung des Gesamtnutzens aller Waldfunktionen



**Integrative naturnahe
Forstwirtschaft
auf ganzer Fläche**

„Waldbaugrundsätze“

Standortgemäße, strukturreiche, stabile und leistungsfähige Mischwälder

**„Zukunftswald“
Mehr Handlungsoptionen und Entscheidungsfreiheit
für künftige Generationen**

**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**